Ein grosses und ein schönes Fest

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 1: 20. Dezember
für GZ Nr. 2: 7. Januar
Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein.
Anzeigen:
bis 22. Dezember und 10. Januar im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen.

GZ

Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Erscheint zweimal monatlich
71. Jahrgang 15. Dezember 1977 Nr. 24

Ein grosses und schönes Fest

Am Samstag, den 26. November feierten wir im Hotel International in Oerlikon ein grosses, schönes Fest. Die schönsten Feste waren für mich immer die Weihnachtsfeiern. Sie gehören in meine Kinder- und Jugendzeit. Und ich habe sie immer mit Kindern und Jugendlichen erleben dürfen. Nach ihnen zähle ich die

Jubiläumsfeier 200 Jahre Gehörlosenbildung in der Schweiz und 150 Jahre Kantonale Gehörlosenschule Zürich,

zu den schönsten Feiern, die ich miterleben durfte. Für dieses Geschenk möchte ich Herrn und Frau Dir. G. Ringli und allen ihren Mitarbeitern herzlich danken.

«In der Kürze liegt die Würze»

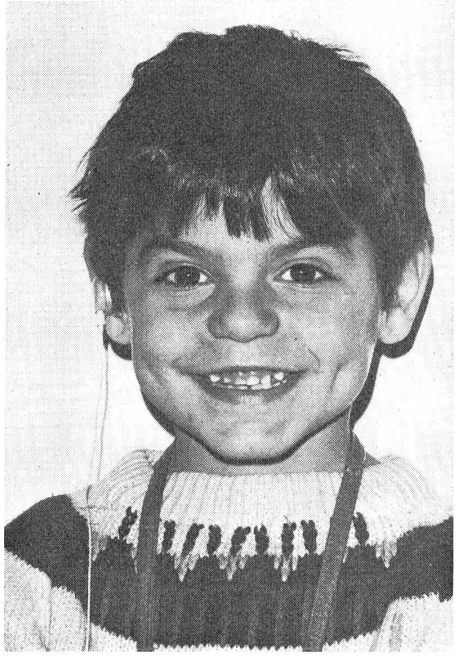
Alle Ansprachen waren kurz. Wie schön ist es, wenn man mit wenig Worten viel sagen kann! Sicher konnten alle, auch vom hintersten Platz aus, gut ablesen. Auf grosser Leinwand erschien der Kopf der jeweils sprechenden Person während ihrer ganzen Rede. Schon allein diese Technik fesselte zu gespannter Aufmerksamkeit.

Und wer waren sie?

Den Willkommgruss entbot Herr Dir. G. Ringli. Herr Regierungsrat Dr. A. Gilgen, zürcherischer Erziehungsdirektor, durfte sich über die Entwicklung der Fürsorge und Schulung Gehörloser freuen. Auch der Präsident des Zürcher Kantonsrates, Herr Dr. J. Landolt, freute sich der Entwicklung der ganzen Tätigkeit zum Wohle gehörloser Kinder, Jugendlicher und Erwachsener. Frau E. Kopp, Erziehungsrätin, sprach im Namen der Aufsichtskommission der Gehörlosenschule Zürich. Herr Dr. G. Wyss hob die guten Beziehungen der Schulen für Gehörlose, der Gehörlosen- und Hilfsvereine zum Schweizerischen Verein für das Gehörlosenwesen hervor. Fräulein M. Tanner dankte für alle Vor- und Fürsorge, für alle Schulung und alles Verständnis, das den Gehörlosen entgegengebracht wurde und immer wieder wird. Die kurzen Ansprachen wurden unterbrochen durch Pantomimen. Herr Rolf Ruf verstand es ausgezeichnet, alle Zuschauer zu fesseln.

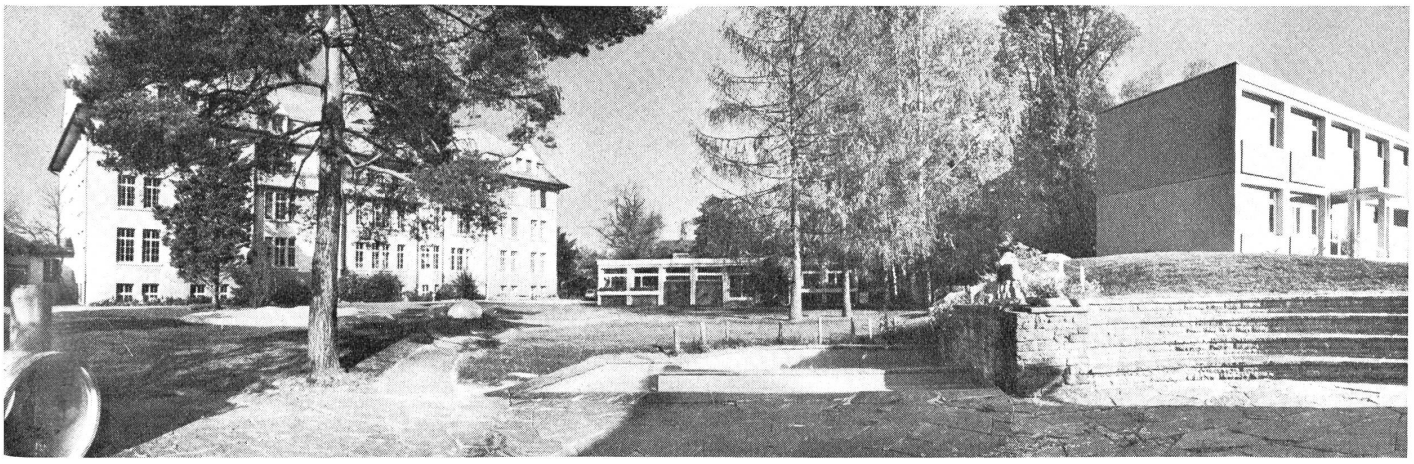
Die Festansprache

Den Höhepunkt aller Reden bildete die Festansprache von Herrn Pfarrer F. Kolb. Er sprach über das Werden und die Entwicklung der Gehörlosenbildung in der Schweiz. Bei allen gemeinnützigen Werken stand immer ein Gebrechen im Vordergrund. Und immer waren Herzen bereit, aber auch offene Hände. Und wenn man sah, dass die Hilfe Früchte trug, öffneten sich mehr und mehr Herzen und Hände.



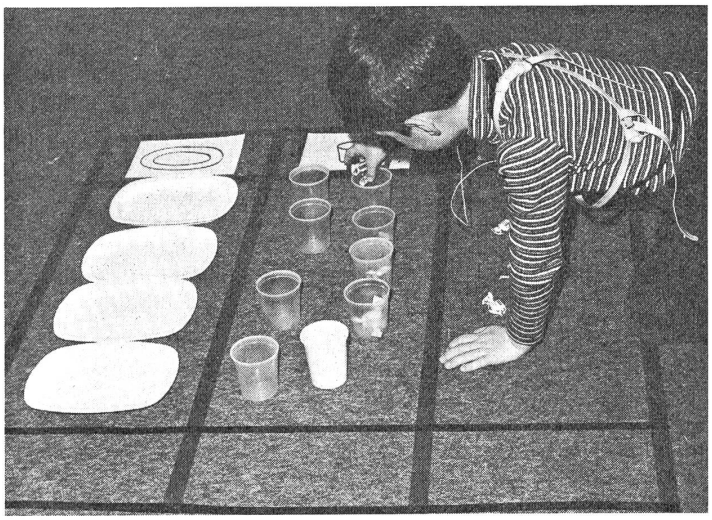
Gehörloser Kindergartenbub.

Aus der ehemaligen «Wunderschule» von Pfarrer Keller in Schlieren wuchs die heutige Kantonale Gehörlosenschule in Zürich. In die Zeitung schreibt man das mit einem einfachen Satz. Man muss sich aber einmal vorstellen, wieviel Kopfschütteln es am Anfang gege-



Panoramabild der Kantonalen Gehörlosenschule mit Altbau von 1915, kleinem Pavillon von 1967, Schulbau von 1974 und zentraler Spielwiese.

ben hat: Hat der Schlierener Pfarrer nichts Dringenderes zu tun? Der gehört doch auf die Kanzel oder an das Krankenbett und nicht zu einigen taubstummen Kindern! Die hören ja nichts! Die können doch nicht sprechen lernen! Da wird Zeit und Geld vergeudet, verschleudert! Wie kann man auch? Unter solcher Kritik und bei solchen Fragen war die Mittelbeschaffung nicht leicht. Es brauchte ein Trotzdem und ein Dennoch! Dazu kam noch eine andere Unsicherheit. Welchen Weg soll man beschreiten? Welche Lehrart, welche Methode ist die richtige? In Frankreich lehrte man verstärkt mit Gebärden. In Deutschland wurde die Lautsprache gelehrt. Die Methodenfragen haben immer wieder zum Suchen angespornt. Man wollte doch alle Möglichkeiten ausschöpfen. Möglichst leicht und schnell wollte man Erfolge sehen, zum Ziele kommen. Die Entwicklung zeigt, dass wir an einem bestimmten Punkte des langen Weges stehen. Markstein nennt man es gewöhnlich. Der Weg wird immer steiler und steiniger. Jede Generation arbeitet sich etwas näher an das Ziel heran. Trotz Fleiss, Ausdauer und vielen Schweisstropfen wird keine Generation das Ziel erreichen. Menschenschulung und Erziehung kann nie fertig sein.



1. Klasse, Mengenlehre.
Auch in der Gehörlosenschule werden neuere Methoden angewandt.

3. Klasse, Kleingruppen-Unterricht im Lesen. Die Kinder können zwar lesen — verstehen sie aber auch, was sie lesen?
Die Lehrerin hilft mit Erklärungen. Gut sichtbar ist die grosse Konzentration, die das Lippenlesen erfordert.

3. Klasse, Training des Hörens und Spürens.
Die Kinder unterscheiden lange von kurzen, laute von leisen, hohe von tiefen Tönen und erkennen Rhythmen.

Unser Wunsch

Auf diesem steilen, steinigen, weiten Weg wünschen wir alle der Gehörlosenbildung in der Schweiz, der Kantonalen Gehörlosenschule in Zürich ganz besonders, den Gehörlosenvereinen und allen Institutionen, die sich der Gehörlosen annehmen, viel Glück und Freude.

Der Nachmittag

Der Nachmittag, nach dem guten Essen, war der Unterhaltung reserviert. Da wurde das Gedränge auf der Tanzfläche gross. Ich bin kein Tänzer. Ein Kompliment der gehörlosen Dora. Die hat mich flott im Takt nach der rassigen Musik durch die tanzlustige Menge gebracht! Eine Velofahrerin und ein Zauberer sorgten für Abwechslung. Ich kam bei dieser Zauberei einfach nicht nach. Geklatscht habe aber auch ich zünftig. Und bei den Tänzen der jungen Mädchen hatte ich auch Mühe. Das ging mir dann schon ein wenig zu schnell! Ein Bravo den Mädchen von der Zürcher Schule, die da mitgemacht haben. Grosse Freude bereiteten den Ehemaligen die alten Fotos und Filme. Wenn da ergraute Häupter ihren alten Schulschatz in langem Rock und Aermelschürze wieder erkannten, wurde das lautstark bestätigt.

Der Schluss nach einem Höhepunkt

Es war gar nicht leicht, nach 4 Uhr von so vielen Bekannten und Unbekannten Abschied zu nehmen und nach allen Seiten herzlichst zu danken.

Wir freuen uns, wenn das Fest in die breite Oeffentlichkeit getragen wird. Es ist einfach nötig, dass wir auch in Zukunft für unsere Sache viele Freunde gewinnen. EC.